

BERND ZICH, Studien zur regionalen und chronologischen Gliederung der nördlichen Aunjetitzer Kultur. Vorgeschichtliche Forschungen, Band 20. Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin und New York 1996. DEM 640,— (€ 327,23). ISBN 3-11-014327-5. 738 Seiten mit 14 Abbildungen, 80 Tafeln, 114 Karten und 14 Beilagen.

Als Band 20 der Reihe der Vorgeschichtlichen Forschungen ist die hier zu besprechende, 1991 bei Bernhard Hänsel an der Freien Universität in Berlin angefertigte Dissertation erschienen. Sie ist der chronologischen und regionalen Gliederung des nördlich von Thüringer Wald, Erzgebirge und den Sudeten gelegenen Teiles der Aunjetitzer Kultur (im folgenden AK) gewidmet, Verf. analysiert in detaillierter Weise aber ebenfalls die Funde aus Polen. Nicht nur aus diesem Grunde sollte dieses Buch jeden Spezialisten, der sich mit der Frühbronzezeit beschäftigt, interessieren.

Das Ziel dieser Studie ist die Erarbeitung der inneren zeitlichen Gliederung der AK im Rahmen ihrer nördlichen Ausbreitung unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede. Als Ausgangspunkt dient die Synthese der zahlreichen, sich sehr oft gegenseitig widersprechenden Chronologien der AK, die während der langen Forschungsgeschichte entstanden sind, durch die Analyse der Grabfunde.

In einem umfassenden Abschnitt zur Forschungsgeschichte würdigt Verf. ältere Arbeiten, die sich mit dem weiträumigen Verbreitungsgebiet von Schlesien, Großpolen, der Lausitz und Mitteldeutschland über Böhmen und Mähren bis nach Niederösterreich und der Slowakei beschäftigt haben und rekapituliert dann die Ergebnisse der Diskussion über die Chronologie der gesamten AK.

Der folgende Abschnitt ist der Ausbreitung der Funde der AK gewidmet. Dieses Thema wurde unter Berücksichtigung der Ausdehnung von Horten sowie der Grab- und Siedlungsfunde analysiert. Dadurch ist es gelungen, einige Regionen, die intensiver besiedelt waren, besonders herauszustellen. Es sind dies die circumharzer, die sächsischen, die niederlausitzer sowie die mittelschlesischen Gruppen und – ausschließlich durch Siedlungsfunde belegt – die Nowa Cerekwia-Gruppe.

Nach Zichs Ansicht bieten einzig die Grabfunde ausreichende Fundmengen und -qualitäten, aus denen die Veränderungen der AK zu rekonstruieren sind. Die bedeutendste Kategorie der Grabbeigaben bilden die verschiedenen Keramikformen, sie stellen daher die Basis der Analysen. Der typologischen Gliederung der Tongefäße ist der umfangreichste und wichtigste Teil seiner Arbeit gewidmet. Wegen der Mängel anderer entsprechender Bearbeitungen mußte Verf. eine ganz neue Typologie erarbeiten. So gründet sich z. B. das chronologische System Mouchas (V. MOUCHA, Die Periodisierung der Úněticer Kultur in Böhmen. Sborník Československé Společnosti Arch. 3, 1963, 9–60) mehr auf der horizontalen Stratiographie einzelner Keramikformen und Verzierungselemente im Gräberfeld von Polepy als auf der Typologie.

Neben der Typologie der keramischen Funde (Tassen, Töpfe, Schüsseln, Krüge, Becher, Näpfe usw.) sind auch die Metallfunde (Nadeln, Ösenhalsringe, Armbänder, Pfieme, Meißel, Äxte und Beile, Dolche und Stabdolche, Ringe, Ohringe usw.) ausführlich analysiert worden. Unter den untersuchten Funden aus organischem und fossilem Material befinden sich u. a. Knochennadeln, Knochenpfieme, Tierzähne, Muschelscheiben, Bernsteinperlen. Steinfunde (Beile, Sichel, Silexpfilspitzen, Silexdolche, Armschutzplatten) haben ebenfalls größere Beachtung gefunden, ferner wurden auch die Gegenstände aus Ton betrachtet, die nicht als Gefäße anzusprechen sind (Webgewichte, Düsen, Schöpflöffel und Spinnwirtel).

Das Kapitel zur chronologischen Gliederung wird von Überlegungen zu Beispielen der vertikalen (z. B. Beichlingen) und horizontalen Stratigraphie (z. B. Polepy) und zu bestimmten Relationen zwischen Siedlungsstrukturen in einer Mikroregion (z. B. Obermöllern, Grobia) eingeleitet. Alle diese analytischen Ansätze erleichterten das Ordnen des zu untersuchenden Materials, gleichzeitig nehmen sie Erkenntnisse zu allgemeinen Entwicklungstendenzen der Keramik (sog. „frühere“ und „spätere“ Zustände) vorweg. Die chronologische Ordnung der Funde erfolgte im Rahmen der oben genannten Siedlungsregionen. Die Kombinationsstatistik ist dabei das vorwiegend eingesetzte Instrumentarium zu ihrer Klassifizierung.

Auf der Grundlage von 224 Grabfunden aus der circumharzer Gruppe, die jeweils mindestens zwei Gefäße enthielten, konnte Verf. fünf Stufen der AK unterscheiden, die sich alle teilweise überschneiden. Die Existenz von Funden, die zwei verschiedenen, angrenzenden Zeitstufen zugeordnet werden können, zeigt die Entwicklungskontinuität der AK.

Den Beginn der Seriationsreihe, d. h. den ältesten Fundkomplex, bildet ein Grab aus Schwerz, das noch Merkmale der Glockenbecher-Kultur aufweist; das Ende der Reihung, d. h. den jüngsten Fundkomplex, stellt ein Grab aus Körner dar.

Für die erste Stufe von Zichs Chronologie sind Glockenbecher-Elemente als typisch zu bezeichnen; Metallobjekte finden sich nur sehr selten. Für die zweite Stufe sind Fransornamente charakteristisch. In dieser Phase hat die Besiedlung der circumharzer Gruppe ihren Höhepunkt hinsichtlich der Siedlungsdichte und der typologischen Variabilität der Keramik erreicht. Wie auch in der ersten Stufe sind Metallobjekte noch sehr selten. Die dritte Stufe ist eine Übergangsstufe, die Elemente der zweiten und der vierten Stufe zusammenfaßt. In dieser Zeit, also noch im „altaunjetitzer“ Kontext, sind schon erste Merkmale der klassischen Phase zu beobachten, wie z. B. in dem Grab aus Halle-Dölauer Heide, in dem neben einer altaunjetitzer rundbauchigen Tasse eine Ösenkopfnadel gefunden wurde. Erst in dieser Stufe erscheinen zahlreichere Metallobjekte. In Stufe 4 herrschen die sog. klassischen Formen vor, die Zahl der verschiedenen Metallfunde steigt deutlich, während gleichzeitig die Variabilität der Keramikformen abnimmt; die meisten Gräber enthalten nur noch klassische Tassen. Überraschend ist die Feststellung, daß die Anzahl der Funde aus dieser Phase in der circumharzer Zone eher gering ist. Für die letzte (fünfte) Stufe ist die weitere Abnahme der Fundmengen und Keramikformen charakteristisch.

Ähnliche Ergebnisse hat die Analyse der sächsischen Serie geliefert. Auch hier existiert mit der dritten Stufe ein Übergangshorizont, der allerdings nur schwach erkennbar ist; sie wurde daher nur als Unterstufe 2b bezeichnet.

In Schlesien entspricht die chronologische Abfolge mit einer Ausnahme der im circumharzer Gebiet: Hier sind die Funde der klassischen Phase sehr zahlreich. Bernsteinperlen finden sich, neben den schon erwähnten Metallobjekten, sehr häufig in Gräbern. Besonders spärlich fällt in Schlesien die späte Phase aus. Stilistisch und typologisch ist die schlesische Serie im Vergleich mit anderen Gebieten als ungewöhnlich homogen zu bezeichnen.

Zur Verifikation der chronologischen Abfolgen dient die Analyse kleinerer Gräberfelder, die vermutlich nur kurze Zeit belegt wurden; sie hat in ausreichender Weise die Ergebnisse der Kombinationsstatistik der circumharzer, sächsischen und schlesischen Gräberserien bestätigt. Damit war es dann möglich, die Chronologien der anderen lokalen, noch nicht erwähnten Gruppen (in der Niederlausitz, in Großpolen, Kujawien und Pommern) zu bewerten.

Die vorliegende Arbeit ist ein gutes Beispiel für die Anwendung einer Methode zur Rekonstruktion chronologischer Phasen der AK. Verf. hat sich entschlossen, dabei der Analyse der Keramik den größten Raum zuzumessen. Diese Entscheidung war sicherlich richtig. Die Keramik unterliegt einer ungewöhnlich großen Variabilität und aus diesem Grunde ist sie

sogar für detaillierte chronologische Studien geeignet. Die Tatsache, daß nur Material aus Gräbern – also aus geschlossenen Fundkomplexen – analysiert worden ist, war sicherlich der gangbarste Weg, jedoch gilt es zu überdenken, ob die ausschließliche Verwendung der Kombinationsstatistik methodisch richtig war; eine Überprüfung der Seriation durch weitere statistische Verfahren, wie z.B. Korrespondenzanalysen (vgl. u.a. TH. MADSEN, *Multivariate analysis in Scandinavian archaeology* [Aarhus 1988]; J. MÜLLER/A. ZIMMERMANN (Hrsg.), *Archäologie und Korrespondenzanalyse. Beispiele, Fragen, Perspektiven*. *Internat. Arch.* 23 [Espelkamp 1997]), wäre angebracht gewesen.

In der Arbeit von Bernd Zich fehlt leider auch der Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen, unabhängigen Methoden der Chronologie. Nur so läßt sich z.B. die Datierung des bekannten Grabes von Leubingen in die späte Phase der AK erklären. Durch verschiedene archäologische, dendrochronologische und physikalisch-chemische (¹⁴C-Datierung) Analysen konnte dieses Grab deutlich anders als bei Zich eingeordnet werden: Becker, Krause und Kromer datieren diesen Komplex in die klassische Phase (B. BECKER/R. KRAUSE/B. KROMER, *Zur absoluten Chronologie der frühen Bronzezeit*. *Germania* 67, 1989, 421–442). Neuere Ergebnisse zur Chronologie der Frühbronzezeit in Kujawien und Großpolen, die im Widerspruch zu den bisherigen Ergebnissen der polnischen Archäologie stehen, sind in diesem Zusammenhang ebenfalls zu erwähnen (J. MACHNIK, *Frühbronzezeit Polens. Übersicht über die Kulturen und Kulturgruppen* [Wrocław 1977]; B. BUTENT-STEFANIAK, *Z badań nad stosunkami kulturowymi w dorzeczu górnej i środkowej Odry we wczesnym okresie epoki brązu* [Wrocław 1997]).

Diese Bemerkungen sollen auf keinen Fall den großen Wert der zu besprechenden Arbeit in Frage stellen. Sie hat viele Vorzüge, wie die hervorragende Interpretation der archäologischen Quellen, ihre kompetente und gewissenhafte Beschreibung und Klassifikation, der klare Aufbau der Analysen und ihrer Resultate, ihre methodische Konsequenz usw. Am bedeutendsten und von längerem Bestand sind freilich die zahlreichen Ergebnisse für die Chronologie der AK. Besonders wertvoll ist die Feststellung, daß die Entwicklung nicht in allen Teilregionen völlig linear verlief. Der Nachweis, daß auf den Gebieten der nördlichen AK die klassischen Tassen eine lokale Wurzel haben, ist ebenfalls sehr wichtig. Typologisch kann man diese Gefäße von den zweigliedrigen Tassen ableiten. Das Werk von Bernd Zich bleibt daher sicherlich noch lange Zeit die fundamentale Quelle zur Systematik und Chronologie der AK.

PL-31-016 Kraków
ul. Sławkowska 17

Sławomir Kadrow
Instytut Archeologii i Etnologii
Polskiej Akademii Nauk